

**Predigt zu Jona zur Eröffnung der Ausstellung  
„Ein Wal im Dom“ - 8.8.2021 um 10 Uhr im  
Greifswalder Dom**

*Beate Kempf-Beyrich*

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.  
Liebe Gemeinde,  
Was macht der Wal im Dom? – So steht es auf dem Plakat der Montagsstiftung, die dieses Kunstprojekt initiiert hat. Diese Frage stellen sich seit einer Woche auch die Besucherinnen und Besucher des Doms, die manchmal erstaunt, manchmal erschrocken sind, wenn Sie dieses riesige Ungetüm aus dem Meer in unserer Kirche erblicken. Doch viele legen sich nach kurzer Zeit eine Antwort zurecht und manche haben sie auch auf die Bretter gedruckt ....  
So abwegig ist dieser Wal hier im Dom wahrlich nicht, finden sich doch an einer Wand im Nordschiff der Kirche Spuren eines aufgemalten Wals – wahrscheinlich in Erinnerung an einen im 16.Jh vor Greifswald gestrandeten Wal, der auch in der Marienkirche an einer Kirchenwand verewigt ist. Der Wal liegt hier aber nicht, weil seine Grautöne gut in das Raumkonzept des Doms passen, sondern weil er uns zum Nachdenken bringen soll und uns anregen miteinander darüber ins Gespräch zu kommen. Heute morgen will ich diesen Wal ins Gespräch mit einer alten Meergeschichte aus der Bibel bringen, in der von

einem Mann erzählt wird, der 3 Tage und 3 Nächte im Bauch eines großen Fisches verbracht haben soll. Ich denke, es kann nur ein Wal gewesen sein und wahrscheinlich einer, der noch größer war als unser Dom-Wal.

Den Beginn der Geschichte haben Sie in Versen von Klaus-Peter Hertzsch vorhin gehört. Der ehemalige Theologieprofessor, hat eine besondere Gabe biblische Geschichten zu erzählen.

Liebe Gemeinde,  
Jona lernt das Meer während seiner Reise unterschiedlich kennen:

**1. Erfahrung: Das Meer als Fluchtweg**

Jona wollte ganz weit weg! Möglichst weit weg von Ninive. Möglichst weit weg von dem Auftrag, den Gott ihm gegeben hat. Das Meer scheint ihm der richtige Fluchtweg zu sein – hier spürt er Weite, neue Möglichkeiten und v.a. hofft er hier im wahrsten Sinne untertauchen zu können. Auch Gott sollte ihn hier nicht finden. Hier hofft er ganz neu anfangen zu können, unbeobachtet, ohne Vergangenheit, ohne Druck. Manchem Urlauber mag es zu Beginn seines Aufenthaltes am Meer ja ähnlich ergehen: alles was unser Leben belastet, scheint wie weggeblasen, doch den Problemen und Aufgaben können wir so nicht entfliehen. Manchmal spüren wir ja auch ganz deutlich, dass wir etwas Bestimmtes tun sollten: einen

Besuch oder ein Gespräch, das wir lange vor uns herschieben. Manchmal spüren wir den Auftrag Gottes ganz deutlich vielleicht sogar im Urlaub noch deutlicher, weil wir da zur Ruhe kommen. Manchmal lassen wir uns einfach treiben von unseren täglichen Pflichten. Wir haben unsere Termine und kümmern uns nicht darum, ob nicht Gott noch einen anderen Auftrag für uns hat.

Liebe Gemeinde,

Gott ist es nicht egal, wie wir leben, es ist ihm auch nicht egal, wie es auf unserer Welt oder in unserer Kirchengemeinde aussieht

Gott braucht uns – um anderen Menschen zu helfen. Gott braucht uns, um unsere Welt wenigstens ein kleines Stück lebenswerter zu machen.

### **2.Erfahrung: Das Meer als Bedrohung**

Das Meer, das für Jona anfangs nur Freiheit und Weite war, ändert schlagartig sein Gesicht: es wird unheimlich und lebensbedrohlich. Wer am Meer lebt, der weiß wie schnell die Gesichter des Meeres sich verändern können

Jona hatte tatsächlich die Illusion, dass er sich vor Gott verstecken könnte, doch Gott geht ihm nach und bremst das Schiff durch einen Sturm aus. Jonas Pläne werden buchstäblich durcheinandergeworfen. In der Kantate wurde das eindrücklich musiziert.

Liebe Gemeinde,

Natürlich sind wir freie Menschen. Gott lässt uns die Freiheit, unser Leben gut oder schlecht zu gestalten.

Wir meinen alles zu können: sogar Kriege führen und uns das Leben auf dieser Welt zur Hölle machen.

Wir können alles. Aber eines können wir nicht: Wir können Gott nicht daran hindern, dass er uns nachgeht und uns im Auge behält.

Gott sei Dank schickt Gott nicht immer solche Katastrophen, wie in der Jonageschichte. Aber Gott benutzt auch in unserem Leben Unerwartetes, um uns aufzuwecken. Situationen, wo wir den Kürzeren ziehen, wie Jona – und begreifen müssen: vielleicht ist das kein Zufall, sondern Gott will etwas von mir. Und dann werden wir hineingeworfen in eine besondere Erfahrung mit Gott.

### **3. Erfahrung: Das Meer als Rettung und Umkehr**

*K.-P. Hertsch, S. 57*

Jona wird wider Erwarten gerettet. Er sitzt jetzt im Bauch eines Walfischs und hat genügend Zeit, um über sein Leben, das ihm gerade zum 2. Mal geschenkt wurde, nachzudenken. Er hat jetzt 3 Tage und 3 Nächte Zeit über Gottes Auftrag und seine Flucht zu meditieren. Wir haben sein Gebet vorhin gehört.

Es wird ihm Gottes unglaubliches Handeln klar: Obwohl Jona ihm davongelaufen war, obwohl er sich einen Dreck um seinen Auftrag geschert hat, hat Gott sich um ihn gekümmert und hat ihn vom Ertrinken gerettet. Jona ringt mit Gott, er klagt ihn an, er bittet und fleht um sein Leben, aber er lobt ihn auch dafür,

dass er ihm sein Leben geschenkt hat. Er begreift, dass Gott ihm zuhört, egal was er ihm zu sagen hat. Und Jona wird bewusst, dass er die Menschen in Ninive zum Untergang verurteilt, wenn er dort nicht hingehet, um sie zu warnen, Liebe Gemeinde, Gott will nicht, dass wir untergehn. Ganz gleich, was auch in unserem Leben schief gelaufen ist: Ob wir schuldig geworden sind an anderen Menschen. Ob wir Gott links liegen gelassen haben. Oder ob wir uns in eine Sackgasse manövriert haben: Gott will nicht, dass wir untergehn. Er zieht uns aus der Tiefe und gibt uns eine zweite Chance. Jona weiß nach den drei Tagen, er wird Gottes Auftrag nicht ein zweites Mal zurückweisen. ... und der Fisch spie Jona aus ans Land.“

#### **4. Erfahrung: Wieder an Land**

Was nun noch folgt in der Jona-Geschichte, hat nichts mehr mit dem Meer zu tun, nicht mehr mit Jonas ungeplanter Reise – sondern zeigt ihn wieder daheim: in Ninive, in der Stadt ohne Gott.

Und die Erfahrung, die er dort macht, ist mindestens genauso überraschend wie die am Meer:

Die Bürger von Ninive ändern sich aufgrund seiner Predigt, der König tut Buße. (bei Hertzsch klingt das so – S. 60)

*Er zog den Purpurmantel aus*

*Und schickte seinen Koch nach Haus*

*Er nahm nicht Schuh noch Fingerring*

*Weil er im Sack und barfuß ging*

*Sein Herold rief mit Hörnerklang  
Befehl: Ihr sollt drei Tage lang*

*Bedenken in der ganzen Stadt  
Was Jona euch gepredigt hat*

*was jeder Böses hat getan  
Und wie er's besser machen kann*

*Vielleicht ist es noch nicht zu spät  
Dass unsre Stadt nicht untergeht*

*Und Gott sah aus von seiner Höh  
Und sah auf die Stadt Ninive*

*Und sah die traurigen Gestalten  
Und sprach: Ich will die Stadt erhalten“*

Die Menschen kehren um und hören auf Gott. Womit Jona von Anfang an nicht rechnete, das tritt jetzt ein. Und die Stadt wird von Gott verschont.

Liebe Gemeinde,

Was macht der Wal im Dom?

Wenn er uns an die Jonageschichte erinnert, ist das schon viel, denn auch unsere Generation hat viel zu verändern, damit Wale wie dieser und andere Meerestiere nicht sinnlos sterben müssen, nur weil wir es nicht schaffen auf Plastikberge zu verzichten und

4

unkontrolliert chemikalische Substanzen ins Meer leiten. Eigentlich wissen wir alle was zu tun wäre, um unsere Welt vor dem Schlimmsten zu bewahren, aber wir brauchen genau wie die Einwohner Ninives immer noch mal einen Anstoss, um etwas zu ändern.

Vielleicht kann dieser Wal ja Anstoss sein, achtsamer und aufmerksamer mit unserem Meer und seinen Bewohnern umzugehen. Vielleicht regt er uns dazu an, darüber ins Gespräch zu kommen, wie wir in dieser Welt so verantwortlich leben können, dass Gott sagt: ich will die Welt erhalten“.

Liebe Gemeinde,

Über Jona`s Gebet im Bauch des Wals heißt es bei Hertzsch:

„Der Fischbauch war wie ein Gewölbe:

Das Echo sang noch mal dasselbe.

Die Stimme schwang, das Echo klang,  
der ganze Fisch war voll Gesang“

Wie das Echo im Fischbauch ist, das kann uns hier wohl keiner sagen außer vielleicht der Künstler, der unseren Domwal nachgebaut hat, aber die Akustik im Kirchenschiff ist dem sicher vergleichbar, deshalb bitte ich Sie jetzt mit mir anzustimmen: *Ich lobe meinen Gott der aus der Tiefe mich holt*, denn dieses „ich“ gilt für uns alle Amen

Und der Friede Gottes ....